

Konjunktivgebrauch in den regionalen Varietäten des Deutschen

Angesiedelt an der Schnittstelle von Morphologie und Syntax weist das Modusssystem des Deutschen eine große Dynamik auf. Zum einen ist ein Funktionswandel zu beobachten, indem Funktionen, die Kerngebiete des Konjunktivs sind, zunehmend mit Indikativformen ausgedrückt werden. Zum anderen ist formseitig eine Tendenz zu analytischem Satzbau zu beobachten, was sich in einem Abbau morphologisch gebildeter Konjunktivformen zugunsten syntaktischer Periphrasen zeigt.

Für die Standardsprache wird dies häufig mit Formensynkretismen zum Indikativ begründet. Diese Erklärung hat jedoch für die Dialekte des Deutschen nur begrenzte Gültigkeit, da es sich hier um nicht normierte, gesprochene Varietäten handelt, die zum Teil ganz eigene Konjunktivsysteme aufweisen (vgl. Krapp 2021). So zeigt beispielsweise das Bairische eine schwache Bildung mit *ad*-Suffix, die zu vollständigen Paradigmen und distinkten Konjunktivformen für alle Verben führt (vgl. Merkle 1975). Auch infolge des Präteritumschwunds im Indikativ kommt es somit zu keinen Formensynkretismen. Dennoch lässt sich auch hier eine Präferenz für die analytische Umschreibung (in der dialektalen Variante *täte* + Infinitiv) feststellen. Viele niederdeutsche Dialekte hingegen weisen einen vollständigen Formenzusammenfall von Konjunktiv II und Indikativ auf, was zu modusambigen Formen im gesamten Präteritum führt (vgl. Thies 2011).

Mit Blick auf die modernen Regionalsprachen des Deutschen ist somit ebenfalls von einer komplexeren Dynamik auszugehen, die sich nicht auf formale Aspekte beschränkt. Um diese Dynamik besser zu verstehen, beleuchte ich in zwei Korpusstudien den Konjunktivgebrauch im gesprochenen, regional geprägten Sprachgebrauch auf formaler und funktionaler Ebene. Von Interesse sind hierbei insbesondere die folgenden Fragestellungen:

- Welche Konjunktivformen werden in spontaner Sprache geäußert und in welchen Funktionen treten sie auf?
- Wie fällt die Wahl zwischen den verschiedenen Ausdrucksverfahren (synthetisch vs. analytisch, Konjunktiv vs. Indikativ) aus?
- Durch welche sprachlichen bzw. nicht-sprachlichen Faktoren wird diese Wahl gesteuert?

Hierfür untersuche ich spontansprachliche Daten aus Gesprächen, die zwischen 2008 und 2012 im Kontext des Projekts Regionalsprache.de (REDE) erhoben wurden. Meine Stichprobe beinhaltet 112 männliche Sprecher aus 56 Erhebungsorten, die eine möglichst gleichmäßige Verteilung über die Dialektgebiete in Deutschland aufweisen. Pro Ort werden Gesprächsausschnitte von zwei Sprechern unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen in jeweils zwei Gesprächssettings untersucht. Hierbei wird der Modusgebrauch von Sprechern einer jüngeren Altersgruppe (mindestens 18 Jahre, mit abgeschlossenem Abitur) und Sprechern einer älteren Altersgruppe (über 60 Jahre, aus manuellen Berufen) analysiert und kontrastiert.

Die Gesprächssettings unterscheiden sich insbesondere durch ihren Grad an Formalität und dadurch potenziell auch in der gewählten Sprechlage in der Vertikale. Analysiert werden jeweils Ausschnitte eines (hochgradig formellen) sprachbiographischen Interviews sowie eines (informellen) Freundesgesprächs.

Für die ausgewählten Gespräche werden orthographische Transkriptionen verwendet, die zur besseren Vergleichbarkeit auf je 1.000 Wörter normalisiert wurden, wobei jeweils Abschnitte aus Anfang, Mitte und Ende der Gespräche einbezogen wurden. Das Korpus umfasst somit insgesamt 224.000 Wörter. In einer ersten Studie werden die Daten mit Blick auf die geäußerten Konjunktivformen untersucht. Eine zweite Studie mit derselben Datengrundlage fokussiert typische Funktionen bzw. Verwendungskontexte des Konjunktivs: Da der Konjunktiv in bestimmten Kontexten ohne Bedeutungsunterschied mit dem Indikativ austauschbar ist, können Indikativformen in typisch konjunktivischer Funktion als zusätzliche Vergleichsgröße für die Analysen dienen.

Erste Auswertungen der Daten zeigen einen großen Einfluss des Sprecheralters und des Gesprächssettings auf den Konjunktivgebrauch. Synthetische Konjunktivformen sind insgesamt äußerst niedrigfrequent, hochfrequent dagegen analytische Fügungen mit Hilfs- und Modalverben, wobei regionale Unterschiede weniger markant zu sein scheinen. Der Vortrag soll diese und weiterführende Erkenntnisse aus den Korpusanalysen vertiefend aufgreifen und die Dynamik des Konjunktivgebrauchs in den Regionalsprachen vor dem Hintergrund der genannten Fragestellungen diskutieren.

Literatur

- Krapp, Maria Luisa (2021): Konjunktiv in den Dialekten des Deutschen. Unveröffentlichte Masterarbeit, Philipps-Universität Marburg.
- Merkle, Ludwig (1975): Bairische Grammatik. München: Heimeran.
- Schmidt, Jürgen Erich Schmidt / Herrgen, Joachim / Kehrein, Roland / Lameli, Alfred (Hrsg.) (2020ff.): Regionalsprache.de (REDE III). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen. Bearbeitet von Robert Engsterhold, Hanna Fischer, Heiko Girnth, Simon Kasper, Juliane Limper, Georg Oberdorfer, Tillmann Pistor, Anna Wolańska. Unter Mitarbeit von Dennis Beitel, Milena Gropp, Maria Luisa Krapp, Vanessa Lang, Salome Lipfert, Jeffrey Pheiff, Bernd Vielsmeier. Studentische Hilfskräfte. Marburg: Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas.
- Thies, Heinrich (2011): SASS Plattdeutsche Grammatik. Formen und Funktionen. 2. Auflage. Neumünster: Wachholtz.